

abo+ LENZBURG

Kein Stein bleibt auf dem anderen: Der Umbau des Bahnhofs ist ein Generationenprojekt

Der Bahnhof Lenzburg stösst an seine Kapazitätsgrenzen. An einem öffentlichen Anlass haben die Fachleute über den geplanten Umbau informiert – der Stadtammann sprach von einem «Entwicklungsschub für das ganze Areal».

Michael Hunziker

27.09.2022, 17.34 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Die wesentlichen Bauarbeiten an der Bahnanlage sind zwischen 2025 und 2030 vorgesehen.

Michael Küng

Einen Chratten voll Informationen hat Lenzburgs Stadtammann Daniel Mosimann gleich zu Beginn versprochen. Der Bahnhof sei ein ewiges Thema. Jetzt aber komme Schwung hinein, eine Sanierung und Neugestaltung rücke in greifbare Nähe. Mosimann zeigte sich überzeugt:

«Die geplanten Schritte werden einen Entwicklungsschub für das ganze Areal auslösen.»

Mosimann sprach von einem Generationenprojekt für die Stadt, das sorgfältig und nachhaltig konzipiert werden müsse. Ab 14. Oktober findet während eines Monats die öffentliche Mitwirkung zum Entwicklungsrichtplan statt.

Vorgestellt worden ist dieser der Bevölkerung an einer Veranstaltung am Montagabend. Das Interesse war rege. Über den aktuellen Projektstand und die Projektabsichten informiert haben in der gut gefüllten Aula des Weiterbildungszentrums Lenzburg während gegen zwei Stunden die Vertreterinnen und Vertreter von Stadt, Kanton, SBB sowie Planungsbüro.

AUCH INTERESSANT



Der Winzerumzug 2022 in Döttingen im Livestream

abo+ vor 3 Stunden

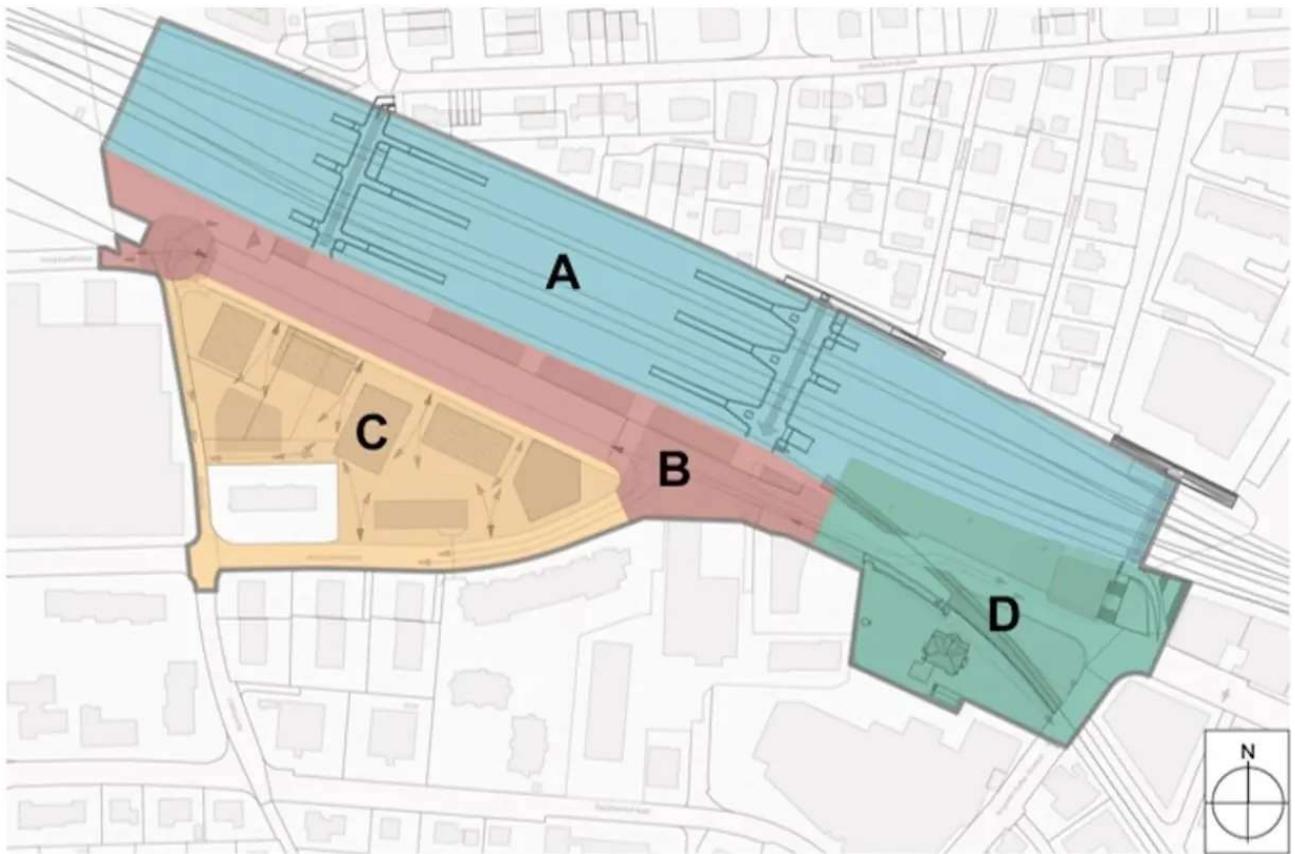


Betrunkener Aargauer fuhr auf dem Heimweg auf der Felge

02.10.2022

Kapazitätserweiterung auf 40'000 Reisende geplant

Die Kapazitätsgrenze sei erreicht, wurde hervorgehoben. Rund 25'000 Reisende nutzen den Bahnhof täglich, vorgesehen ist eine Erweiterung auf 40'000 Ein- und Aussteigende.



Der Perimeter ist in vier Teilgebiete unterteilt: Bahnanlage (A); Bahnhofplatz mit Bushof und Bahnhofgebäude (B); Bahnhofquartier (C); Perimeter Ost «Grüne Pause» (D).

zvg

Die Planung begann in den Neunzigerjahren, wurde im 2014 allerdings mit dem Projekt «Loop» gestoppt. Das sei schmerzlich gewesen, so Stadtmann Mosimann. In der Folge wurde eine funktionale Studie erstellt – und 2019 abgeschlossen –, um die verkehrstechnischen Rahmenbedingungen zu untersuchen.

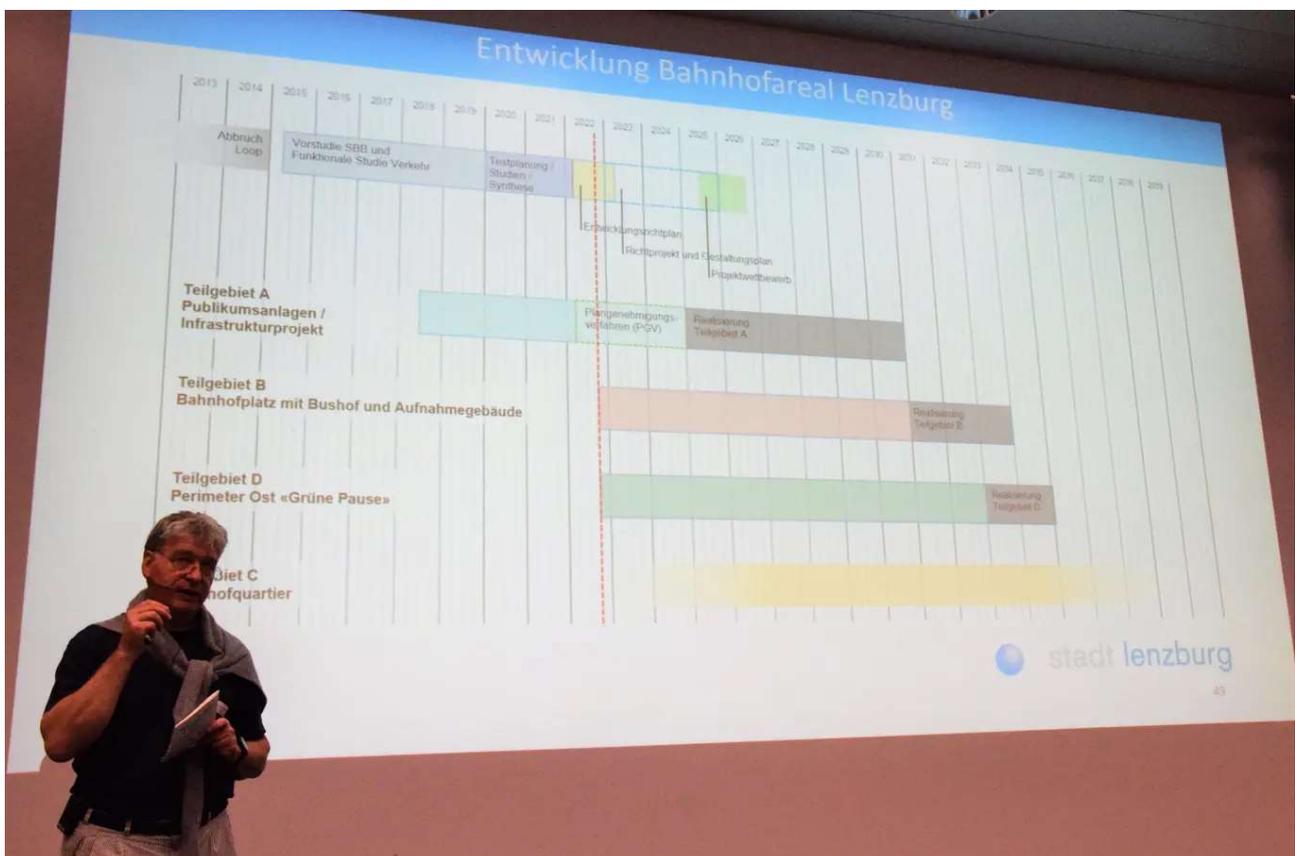
Auf dieser Grundlage erfolgte eine Testplanung, in der die besten Ideen und Ansätze einfließen. Auf den daraus gewonnenen, zusammengefassten Erkenntnissen wiederum konnte der Entwicklungsrichtplan erarbeitet werden. Kurz: Inhaltlich basiert dieser auf der Testplanung Bahnhof 2021 und 2022.

Er hoffe, dass die Lenzburgerinnen und Lenzburger den Bahnhof erhalten, den sie seit langem verdienen, sagte Marco Lombardi, stellvertretender

Sektionsleiter öffentlicher Verkehr beim kantonalen Departement Bau, Verkehr und Umwelt. Der Umbau, stellte er in Aussicht, werde nicht mehr so lange dauern wie die Planung.

Aufnahmegebäude wird westwärts verschoben

Es bleibe kein Stein auf dem anderen, führte Till Kühnis aus, Projektleiter von SBB Infrastruktur. Hauptsächlich ausgeführt werden müsse der voraussichtlich rund 232,3 Millionen Franken teure Umbau aus Sicherheitsgründen. Die Perrons, machte er ein Beispiel, seien zu schmal, nicht alle seien niveaufrei. Auch die Unterführung genüge den heutigen Anforderungen nicht mehr.



Moderator Rainer Klostermann geht auf den geplanten zeitlichen Ablauf ein.
mhu

Realisiert werden Perronverbreiterungen und zwei neue Personenunterführungen mit dem Bushof dazwischen sowie ein neues Bahntechnikgebäude. Die Haltestelle für den «Seetaler» wird verschoben, auch das neue Aufnahmegebäude wird weiter westwärts erstellt. Während der Bauzeit stehen Provisorien zur Verfügung. Ein solches Vorhaben sei

Spitzensport, stellte Salomé Mall von SBB Immobilien fest. Die Abstimmung sei extrem wichtig. Und:

«Mit dem Entwicklungsrichtplan haben wir eine sehr gute Grundlage.»

Dieser Entwicklungsrichtplan diene als Basis für die langfristige Koordination der verschiedenen Planungs- und Bauvorhaben sowie für Gestaltungspläne und qualitätssichernde Verfahren, erklärte Lidia Räber vom Büro Marti Partner Architekten und Planer AG, Lenzburg und Zürich. Eines der Ziele sei es, neue städtebaulich prägende Identitäten zu schaffen.

Verkehr und Freiräume sind wichtige Themen

Mit SBB Infrastruktur, SBB Immobilien, Stadt, Kanton und Privaten sind verschiedene Grundeigentümer involviert auf den vier Teilgebieten, in die der Perimeter unterteilt ist: Bahnanlage rund um die Gleise; Bahnhofplatz mit Bushof und Bahnhofgebäude; Bahnhofquartier im Süden sowie Perimeter Ost «Grüne Pause».

Der Bahnhofplatz mit den vielfältigen Funktionen bilde das Zentrum und den Identifikationsort, führte Lidia Räber aus. Das Teilgebiet im Süden sei dem Wohnen sowie den publikumsbezogenen Erdgeschossnutzungen vorbehalten, die «Grüne Pause» soll über eine hohe Aufenthaltsqualität verfügen und zum Verweilen einladen. Ein Augenmerk gilt der Villa Langenbach, die saniert werden soll, sowie dem Warteckbrunnen, einem Kulturobjekt.

Wichtige Themen sind laut Lidia Räber die Freiräume mit einem möglichst hohen Grünflächenanteil sowie der Verkehr, samt Westpforte für die Erschliessung, unter- und oberirdischer Parkierung oder Fuss- und Velowegen. Brauchen wird es, hat die Testplanung ergeben, rund 1800 Veloabstellplätze sowie rund 100 Rollerabstellplätze.

Wesentliche Umsetzung zwischen 2025 und 2030

Entsprechend der Gliederung des Perimeters sei die Ausführung angedacht, zeigte Alessandro Savioni auf, Leiter Stadtplanung und Hochbau in Lenzburg. Begonnen wird mit der Bahnanlage, die wesentliche Umsetzung ist zwischen 2025 und 2030 vorgesehen. Nach dem Abschluss folgt der Bahnhofplatz mit Bushof und Bahngebäude in den Jahren 2032 und 2033, direkt danach die «Grüne Pause» bis 2034. Dieser Terminplan sei aber noch sehr provisorisch, gab Savioni zu bedenken.

Zur Sprache kam in der abschliessenden Diskussionsrunde, dass die «Grüne Pause» zum Teil auf Kosten von privaten Landeigentümern gehe. Diese Situation mache zwar keine Freude, Fakt sei allerdings, dass der Platz sehr knapp sei, lautete die Antwort der Referenten.

Fragen gestellt wurden etwa zum behindertengerechten Ausbau oder zur Sicherheit beim Bahnübergang für den «Seetaler». Dieser werde mit einer Bahnschranke versehen, hielten die Fachleute fest. Als Vertreter von privaten Landeigentümern stellte ein Anwesender in Aussicht, dass sie nicht länger warten und demnächst ein Gestaltungsplanverfahren in Angriff nehmen wollen.

[Weitere Informationen sind zu finden unter www.anschluss-lenzburg.ch](http://www.anschluss-lenzburg.ch)

abo+ BAUPROJEKT

«Man beschneidet ohne Not jegliche Flexibilität»: Kritik am neuen Lenzburger Bahnhof

Michael Hunziker · 15.09.2022



abo+ LENZBURG

Am neuen Bahnhof geht die Barriere des «Seetalers» viermal pro Stunde runter

Valérie Jost · 26.04.2022





Geschäftsführer/in Radtechnik

Jörg Lienert AG

STADT AARAU



Stadtschreiber/-in, Abte

Stadt Aarau



CNC-Mechaniker (100%) auf CNC-Drehmas...

CP Pumpen AG



KANTON AARGAU

Ateliermitarbeiterin / At

Kanton Aargau

Copyright © Aargauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer Zeitung ist nicht gestattet.